Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier neue Lieder

Das Dritte. Dat nehe Leed von de Crinoline

Hansen, C.

1858

Das Dritte. Dat nehe Leed von de Crinoline.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1417796

Visual Library

Die Tochter vom Hause spricht: lieber Johann, besorg mir bald wieder 'nen hübschen Roman: ich bitte dich inzigst, damit du dich hüt'st, daß nur der Papa und Mama es nicht sieht. Papa fragt Mama: wie geht es denn zu, die Tochter, die wird ja schon klüger wie du? wie kann doch Papa nur Mama so was frag'n, det weeß nur alleene der Hausknecht zu sag'n.

Et schlich sich vor einiger Zeit ein Patron in's Hausmädchens Kämmerlein leis' und verstohl'n, mir fiel et schon auf, doch ick wollte nix seh'n, denn wer läßt für'n Trinkgeld nicht Fünf g'rade geh'n. Nach kurzer Zeit d'rauf wird sie elend und krank, zu kurz wird ihr's Röckchen vorn, hinten zu lang, was das arme Mädel für 'ne Krankheit mag hab'n, det weeß nur alleene det Hausknecht zu sag'n.

Zu theuer ist, was in der Küche jetzt raucht und was man zum menschlichen Leben gebraucht, det wird nicht blos ene Familie gewahr, det wird sogar enem Hausknecht ganz klar; zu theuer ist wahrlich das Futter für's Vieh, das Pferd erhält statt Häckfel langen Hafer, nun zieh, wie kömmt's, daß die Droschkenpferde so langsam jetzt trab'n, det weeß nur alleene der Hausknecht zu sag'n.

Der Kutscher, der lebt mit der Köchin vertraut, wie's heißt, so führt er sie heim bald als Braut, da wird denn natürlich der Hausstand bedacht, unter'm Schürzchen manch' Stückchen bei Seite gebracht, und mir steckt's ein Täss'chen Bouillon öfters zu und dafür läßt man den Kutscher in Ruh', und sollt' die Madam einst den Schwindel erfah'rn, da weeß denn der Hausknecht keen Wörtchen zu sag'n.

Das Dritte.

Dat nehe Leed von de Crinoline.

Von C. Hansen.

De neehste Mood is ünner Null, dat will ick jo vertelln, laat dröber ook wie rasenddull de Froonslüüd queesen, schelln; ick meen den Crinolinen-Rock, so breet as wie een Slachterblock, as wie een Brett so stief, den hangt se sick um't Lief.

So'n Thier dat is uut Isendrath, uut Fischbeen un uut Reth, damit versparrt se fast de Straat, wiel he ganz bannig breet; na babento da geibt dat woll, doch ünnen is dat holl und holl, un ähnlich in de Welt, bienah een Polka-Telt.

He is as wie een Luftballon, bienah ganz kugelrund, bie Storm da fleegt se fast davon, dat is doch gar to bunt. Een Tünnenband is ook darin, so'n Firlefanz is wörklich Sünn. gar manche dralle Bruut, sütt wie een Beertünn uut.

Gung fröher man herumspazeern, nöhm man sine Deern in Arm, de Crinolin deiht dat verwehrn, dat de Himmel sick erbarm; de Uennerrock teihn Eelen breet, un haben op een Fallenkleed, As wie een Bettgardin, een bannige Maschin.

Dat Kleed dat is von Merino un het een sieden Strich, as'n Blitzafleiter un dato een Reifrock förchterlich. Mien Naber Schulz de kofft ganz sien een Strichkleed un een Crinolin, den Strich het se ann' Rock, he het een Strich in Kopp.

Ganz mager, wie een Bückel, wöhr de lütte Trina Meier, da schaff sick an dat seute Göhr,, een bannig ohlen Freier; de ohle Brummer, grannig sien, de schenk ehr glieck een Crinolin, da wöhr in Oogenblick de Trina knullig dick.

Herr Itzig, uut de Peterstraat, het'n Deern de Veilchen heet, an Schabbes maakt se bannig Staat, mit Schaal un sieden Kleed. Een Reifrock het se ünner an, de stott an alle Eckſteen an, et harr bie sienen Schatz Herr Itzig kuum noch Platz

Den dicken Bäcker siene Froo, de selbst nich mager is, de legt sick ook een Reifrock to, Nu is se ganz gewiß twolf Eel in Umkreis, richtig Maat, geiht mit ehr'n Mann se op de Straat, füllt se op jeden Fall ganz uut den nehen Wall.

De Spiesweerth Filz, de sünst umdreiht den Schilling dusendmal, schenkt Froo, un Köcksch un de Lütmaid dree Reifröck op eenmal. He speculeert, de klooke Mann, dat man darin good schuckeln kann, denn bringt so'n Crinolin det Jahrs sick teihnmal in.

De Fanny uut de Schwiegerstraat, is dünn wie'n

166

Vier ganz neue Lieder.

1. Potshimmeltausend Sapperment, ꝛc.
2. Ach Mädchen, liebes Mädchen, ꝛc.
3. Es hat ein Herr eine schöne Magd, ꝛc.
4. Warum soll ich dich lieben, ꝛc.

Das Erste.

1. Potshimmel tausend Sapperment, mit mir hat's jetzt gefehlt, Und weil ich habe gar kein Geld, Und weil's mir geht so schlecht! :,: Ich hab' von aller Seits Malheur, Und halt es nicht mehr aus: Es ist ja fast kein Wirthshaus mehr, Wo se mich nicht schmeißen 'raus.

2. Den Sonntag ging ich auf den Ball, Und tanz' ein Schottisch rum; Es geschah halt, daß ich niederfall Und schmeiß den Stuzer um. Er schaut mich von der Seite an, Und Alles lacht ihn aus; Mein Stutzer aber war nicht faul, Er packt und schmeißt mich raus. :,:

3. Den Montag ging ich ganz allein Spazieren am Stadtgraben, Da kam ein nettes Dirndel her, ich dacht', ich müßt' sie haben; Ich red' gleich mit ihr insgeheim, Und führ' sie auch nach Haus! Um 11 Uhr kommt der Vater heim, Der packt und schmeist mich raus.

4. Den Donnerstag hab' ich kein Geld, Geh' zu einem guten Freund, „Ach, lieber Bruder, weißt du was, ach hilf mir doch mal heut." Er schaut mich von der Seite an, und sagt, da wird nichts draus! Und als ich mich noch wehren will, packt er und schmeißt mich raus.

5. Den Freitag ist freie Nacht gewesen, das ist so ganz mein Leben, Denn für so eine freie Nacht könnt' ich mein Vermögen geben. Es kommt halt, daß ich steigen muß durchs Fenster in mein Haus; Und glücklich kommt die Schildwach' her, die packt und ꝛc.

6. Sechsmal hab' ich die Ehre gehabt, — ach, Leutchen,

Landesbibliothek Oldenburg